



► Nr. VO/2024/13352
öffentlich

Lübeck, 07.06.2024

Bericht -öffentlich-

Verantwortliche Bereiche:
4.041 - Fachbereichs-Dienste

Bearbeitung: Thorsten Drescher (E-Mail: thorsten.drescher@luebeck.de Telefon: 122-7542)

Erzieherische Hilfen an und um Schule: Sachstand und Potentiale

Beratungsfolge:

Datum	Gremium	Status	Zuständigkeit
17.06.2024	Senat	Nichtöffentlich	zur Senatsberatung
04.07.2024	Jugendhilfeausschuss	Öffentlich	zur Kenntnisnahme

Anlass:

Der Jugendhilfeausschuss nimmt den Bericht der Jugendhilfeplanung und dem Bereich Familienhilfen – Jugendamt zum Sachstand und Potentialen der erzieherischen Hilfen an und um Schule zur Kenntnis.

Bericht:

Im vorliegenden Bericht zur Jugendhilfeplanung zu erzieherischen Hilfen an und um Schule wurden die Sozialen Gruppen an Schule (§ 29 SGB VIII) und die Tagesgruppen (§ 32 SGB VIII) untersucht. Die Ziele des Projektes waren eine Bestands- und sowie die beteiligungsorientierte Erarbeitung von Impulsen für die Qualitätsentwicklung. Insbesondere die Passgenauigkeit der Hilfen sowie die Übergänge zwischen den unterschiedlichen Angeboten stand im Fokus.

Der Auftakt erfolgte Ende 2022 mit einer Veranstaltung mit allen freien Trägern der entsprechenden Leistungen. Im Anschluss wurde eine Projektgruppe mit Vertretungen der freien Träger und der Verwaltung gebildet, um den Prozess zu begleiten, inhaltliche Schwerpunkte zu setzen und die Ergebnisse kritisch zu diskutieren.

Die Analyse von Platz- und Fallzahlen durch die Jugendhilfeplanung bildete die Grundlage der Diskussion. Die Fachkräfte aus den Einrichtungen wurden über zwei leistungsbezogene Workshops sowie ergänzende Befragungen beteiligt.

Auf Basis der mehrdimensionalen Bestandserhebungen wurden verschiedene Empfehlungen zur Weiterentwicklung der genannten Leistungen entwickelt. Sie zielen darauf ab, eine Angebotslandschaft von erzieherischen Hilfen an und um Schule zu entwickeln, in denen die Leistungen sinnvoll aufeinander aufbauen und abgestimmt sind.

Qualitätsentwicklung HzE an und um Schule

- Projektgruppe als übergreifendes Gremium für Soziale Gruppe an Schule und Tagesgruppen verstetigen
- Standards und Ziele für Elternarbeit in den Leistungsfeldern erarbeiten; Zeitanteile festlegen
- Sozialraumorientierung als Fachkonzept für die Leistungsfelder weiterentwickeln

Soziale Gruppe an Schule (§ 29 SGB VIII)

- Konzeption Soziale Gruppe an Schule beteiligungsorientiert weiterentwickeln und neuen Rahmenbedingungen und Bedarfen anpassen
- Fachaustausch in Kooperation von HL und KinderWege organisieren
- Fallsteuerungsinstrument mit Helfer:inensystem (re-)etablieren

Tagesgruppe (§ 32 SGB VIII)

- Fachaustausch einführen
- Tagesgruppe für Zielgruppe mit multiplen Herausforderungen ausstatten
- Multiprofessionelle Teams stärken
- Ressourcen der geschlossenen Tagesgruppe für Stärkung erzieherischer Hilfen an und um Schule nutzen
- Tagesgruppe Moising in Verbindung mit Campus Moising als Modellprojekt für ganzheitliche erzieherische Hilfe
- Belegungssteuerung weiterentwickeln

Die im Projekt erarbeiteten Empfehlungen können durch vorhandene Haushaltsmittel und Personalressourcen umgesetzt werden. Finanzielle Mehraufwendungen entstehen nicht.

Anlagen:

Anlage 1 – Jugendhilfeplanung zu erzieherischen Hilfen an und um Schule

Senatorin Monika Frank



Jugendhilfeplanung

Hilfen an und um Schule

Jugendhilfeplanung zur Hilfen zur Erziehung an und um Schule

Erzieherische Hilfen (§§ 27ff. SGB VIII) unterstützen und helfen jungen Menschen und ihren Eltern im Einzelfall. Im Rahmen einer prozess- und beteiligungsorientierten Jugendhilfeplanung wurden die Soziale Gruppe an Schule sowie die Tagesgruppe als Hilfearten mit besonderer Nähe zur Schule bearbeitet.

Informationen finden Sie unter: www.luebeck.de/

Hansestadt Lübeck
Fachbereich 4 - Kultur und Bildung
4.041.2 Jugendhilfeplanung
Schildstraße 12 | 23552 Lübeck
(0451) 115
Thorsten.drescher@luebeck.de
www.luebeck.de



Inhalt

1 Projektbeschreibung.....	3
2 Ergebnisse Auswertung und Beteiligung.....	4
2.1 Ergebnisse zur Sozialen Gruppe an Schule.....	5
2.2 Ergebnisse zur Tagesgruppe.....	8
2.3 Zentrale Befunde	12
3 Empfehlungen	14
3.1 Allgemeine Empfehlungen.....	14
3.2 Soziale Gruppe an Schule.....	15
3.3 Tagesgruppe	16
3.4 Zusammenfassung und Ausblick.....	18



1 Projektbeschreibung

Jugendhilfe und Schule haben vielfältige Schnittstellen und Kooperationen, um jungen Menschen nachhaltige und wirksame Angebote zur Bildungsteilhabe zu machen. Die Schulsozialarbeit (§ 13a SGB VIII), der erzieherische Kinder- und Jugendschutz (§ 14 SGB VIII) und die Eingliederungshilfe (§ 35a SGB VIII) sind wirksame pädagogische Leistungen der kommunalen Jugendhilfe, die junge Menschen an Schulen als auch die Schulen selbst unterstützen. Darüber hinaus ist die Schule im Bereich von intensiveren pädagogischen Leistungen ein wichtiger Kooperationspartner. Zwei dieser Leistungen wurden im Rahmen eines Projektes der Jugendhilfeplanung, des Bereichs 4.510 Familienhilfen und den entsprechenden Trägern der freien Jugendhilfe näher betrachtet, um Weiterentwicklungspotentiale zu identifizieren.

Hilfen zur Erziehung (§§ 27ff SGB VIII) sind Einzelfallhilfen, wenn eine dem Wohl des Kindes entsprechende Erziehung nicht gewährleistet ist. Familien können beim Jugendamt eine Hilfe beantragen, die notwendig und geeignet ist, den Zustand zu verbessern. Hilfen können in ambulanter Form, bspw. durch eine Familienhelfer:in, einem Erziehungsbeistand oder einem Gruppenangebot oder in teilstationärer Form, in der Regel in einer Tagesgruppe, erbracht werden. Wenn Kinder oder Jugendliche nicht mehr zuhause leben können, ist eine Fremdunterbringung in einer Pflegefamilie, einer Wohngruppe oder im betreuten Wohnen möglich. Betrachtet wurden im hier beschriebenen Projekt die Sozialen Gruppen an Schule sowie die Tagesgruppen.

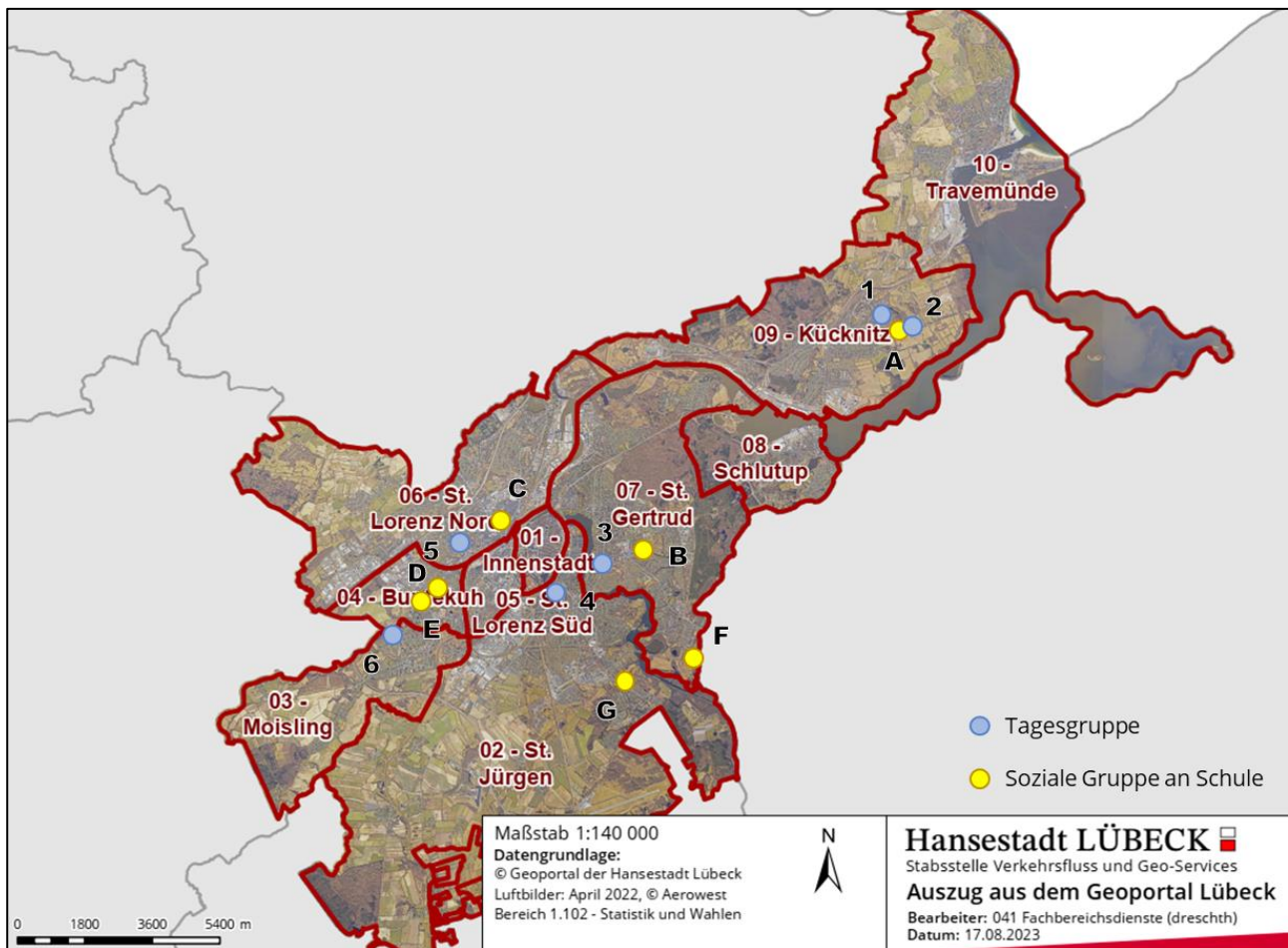
Die **Soziale Gruppe an Schule** (§ 29 SGB VIII) ist eine niedrigschwellige Hilfe, die Kindern bei der Überwindung von Entwicklungsschwierigkeiten und Verhaltensproblemen helfen soll. Sie ist eng mit der Nachmittagsbetreuung an Grundschulen verzahnt, um eine Integration in die Regelgruppen zu ermöglichen. In Lübeck werden 65 Plätze an 7 Standorten vorgehalten. Das finanzielle Gesamtvolumen beträgt rund 640.000 Euro pro Jahr. Die **Tagesgruppen** sind eine teilstationäre Hilfe, die durch soziales Lernen in der Gruppe, Begleitung der schulischen Förderung und Elternarbeit unterstützen und dadurch den Verbleib des Kindes oder des Jugendlichen in seiner Familie sichern (§ 32 SGB VIII) soll. Der Zugang erfolgt über den Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) im Bereich Familienhilfen der Hansestadt Lübeck. Es stehen 48 Plätze an 6 Standorten zur Verfügung, die über ein Budget von 1,6 Millionen Euro pro Jahr verfügen. Beide Hilfen werden durch Träger der freien Jugendhilfe erbracht.

Die Ziele des Projektes waren eine Bestands- und Bedarfsüberprüfung im Kontext der Jugendhilfeplanung sowie die beteiligungsorientierte Erarbeitung von Impulsen für die Qualitätsentwicklung. Insbesondere die Passgenauigkeit der Hilfen sowie die Übergänge zwischen den unterschiedlichen Angeboten stand im Fokus. Der Auftakt erfolgte Ende 2022 mit einer Veranstaltung mit allen freien Trägern der entsprechenden Leistungen. Im Anschluss wurde eine Projektgruppe mit Vertretungen der freien Träger und der Verwaltung gebildet, um den Prozess zu begleiten, inhaltliche Schwerpunkte zu setzen und die Ergebnisse kritisch zu diskutieren. Die Analyse von Platz- und Fallzahlen durch die Jugendhilfeplanung bildete die Grundlage der Diskussion. Die Fachkräfte aus den Einrichtungen wurden über zwei leistungsbezogene Workshops sowie ergänzende Befragungen beteiligt.

In Kapitel 2 werden die Ergebnisse zu den einzelnen Leistungen vorgestellt. Kapitel 2.1 hat die Sozialen Gruppen an Schulen im Fokus, Kapitel 2.2 die Tagesgruppen. Die in Kapitel 3 vorgestellten Empfehlungen wurden eng mit der Projektgruppe abgestimmt.



2 Ergebnisse Auswertung und Beteiligung



Legende Träger

- 1 Geschichtserlebnisraum Rother Hahn e.V.
- 2 AWO Schleswig-Holstein gGmbH
- 3 AWO Schleswig-Holstein gGmbH
- 4 KinderWege gGmbH
- 5 KinderWege gGmbH & Diakonie Nord-Nord-Ost gGmbH
- 6 Verbund sozialtherapeutischer Einrichtungen (VSE) e.V.
- A Diakonie Nord-Nord-Ost gGmbH
- B KinderWege gGmbH
- C AWO Schleswig-Holstein gGmbH
- D KinderWege gGmbH
- E Sprungtuch e.V.
- F KinderWege gGmbH
- G AWO Schleswig-Holstein gGmbH

Schulstandort

- /-
- /-
- /-
- /-
- /-
- Heinrich-Mann-Schule
- Schule Roter Hahn
- Albert-Schweitzer-Schule
- Elisabeth-Haseloff-Grundschule
- Baltic-Schule
- Grundschule am Koggenweg
- Grundschule Eichholz
- Schule Grönauer Baum

2.1 Ergebnisse zur Sozialen Gruppe an Schule

Die Soziale Gruppen an Schule sind als niedrigschwellige Hilfe konzipiert und eng mit dem Ganztage an Schule verknüpft. Die Kinder aus den LEH Lerngruppen erhalten einen priorisierten Zugang zu dieser Hilfe, um die Integration in den Ganztage an Schule zu gewährleisten. Grundlage der Arbeit der 3 Träger der freien Jugendhilfe (AWO, Kinderwege und Sprungtuch) ist die Konzeption aus dem Jahr 2018. Im Jahr 2015/16 fand bereits eine Erhebung zu den Sozialen Gruppen an Schulen statt. Sie hat ergeben, dass die Soziale Gruppe an Schule die intensiveren Hilfen, wie z.B. Tagesgruppen, nicht ersetzen können, aber die Zunahme von Hilfebedarfen verhindern kann. Bereits hier wurden Unterschiede in den fachlich-konzeptionellen Herangehensweisen der Träger gezeigt und Weiterentwicklungsbedarfe hinsichtlich Vereinheitlichung von Standards und Leistungsvereinbarungen aufgezeigt.

Zentrale Ergebnisse der Sekundär- und Falldatenanalyse

Eine quantitative Sekundäranalyse vorhandener Daten zu Schul- und Leistungsdaten rund um die Soziale Gruppe an Schule wurden durch die Jugendhilfeplanung durchgeführt. Folgende Kernbefunde lassen sich festhalten:

- In Lübeck werden 65 Plätze für Soziale Gruppenarbeit an 7 Standorten vorgehalten. 6 Gruppen verfügen über jeweils 10 Plätze, 1 Gruppe über 5. Die Auslastung am Stichtag der Befragung (01.06.2023) lag bei rund 77 %.
- Die finanziellen Aufwendungen betragen rund 640.000 Euro pro Jahr.
- In 5 von 10 Stadtteilen sind Soziale Gruppen vorhanden, dabei sind die drei großen Stadtteile St. Jürgen, St. Lorenz Nord und St. Gertrud enthalten.
- Rund 0,9 % der Grundschüler:innen in Lübeck können einen Platz in einer Sozialen Gruppe an Schule erhalten. An den Schulen mit Sozialer Gruppe sind es hochgerechnet 4,6 % der Grundschüler:innen. Die Elisabeth-Haseloff-Grundschule weist mit 9,4 Plätzen pro 100 Schüler:innen die beste Versorgungsquote auf. Hintergrund der unterschiedlichen Eckwerte ist, dass die Sozialen Gruppen größtenteils die gleiche Gruppengröße haben, unabhängig von der Schüler:innenzahl am Schulstandort.
- Deutlich wurde in der Analyse, dass die Gründe für die Einrichtung der Sozialen Gruppen an den bestehenden Standorten sich auch heute bestätigen: Sie weisen eine überdurchschnittliche soziale Belastung auf und sind Standorte der LEH. Gleichzeitig sind nicht alle Schulen mit hohen Belastungsindikatoren mit einer Sozialen Gruppe ausgestattet.
- Der Vergleich der Inanspruchnahme des Bildungsfonds und des Integrationspools (rechtskreisübergreifende Eingliederungshilfe in Schule) mit der Ausstattung an Sozialer Gruppe an Schule zeigte keine statistischen Zusammenhänge. Das Vorhandensein einer Sozialen Gruppe an Schule hat somit keinen ersichtlichen Einfluss auf den Anteil von Schüler:innen mit Förderbedarf und die Inanspruchnahme der Ganztagsbetreuung.



Ergebnisse der Befragung und des Workshops

Die **Zielgruppe** der Sozialen Gruppe an Schule war zum Stichpunkte der Befragung überwiegend männlich (76,2 %), hat häufig einen Förderstatus (49,2 %) und kommt in der Regel aus ökonomisch belasteten Familien (78,4 %). Rund 2/3 der Kinder besuchten zum Befragungszeitpunkt die 1. oder 2. Klasse. Sie haben häufig fehlende Bindungs- und Beziehungsangebote im Alltag sowie eine mangelnde Gruppenfähigkeit. Daneben gibt es häufig Probleme in der Selbstregulation oder sozial-emotionalen Förderbedarf. Die Soziale Gruppe an Schule kann Kinder, die bereits höher-schwelligere Hilfen (z.B. Tagesgruppe) erhalten oder Kinder mit übermäßig aggressivem Verhalten nicht aufnehmen. Auch Einzelbetreuungsbedarfe sind nicht abbildbar. Im Rahmen der Sozialen Gruppe an Schule soll die Konfliktlösefähigkeit und ihre Empathie gestärkt werden sowie die Schutzfaktoren und Selbstwirksamkeit verbessert werden.

Die Fachkräfte wurden zur subjektive Einschätzung verschiedener **positiver Wirkfaktoren für Hilfen zur Erziehung** befragt. Sie schätzen insbesondere den Beziehungsaufbau und die fachlichen Standards der Arbeit in der Sozialen Gruppe als sehr gut ein. Die Beteiligung der Kinder und Eltern sowie die Arbeitsbedingungen werden als gut eingeschätzt. Die Passgenauigkeit („Matching“) der Hilfe sowie die individuellen Anpassungsmöglichkeiten im Rahmen der Hilfeerbringung werden ebenfalls gut bewertet. Verbesserungsbedarfe werden bei der Nachbetreuung sowie der Laufzeit der Hilfeerbringung in der Sozialen Gruppe an Schule gesehen. Den Aussagen, dass Kinder notwendige pädagogische und/oder therapeutische Hilfen kriegen, die über die Soziale Gruppe hinausgehen, sowie, dass Kinder die notwendigen Anschlusshilfen erhalten, konnten die Fachkräfte nur bedingt zustimmen. Eine ähnliche Aufteilung der Antworten zeigte sich auch bei den Tagesgruppe. Anzumerken ist, dass die Antworten der Sozialen Gruppen hohe Spannweiten aufweisen. Das bedeutet, dass es eine große Unterschiedlichkeit in der Beantwortung durch die verschiedenen Standorte gibt. Dies weist u.a. daraufhin, dass einheitliche Verfahren nicht gegeben sind.

Hinsichtlich der **Einleitung, Durchführung und Beendigung der Hilfe** in den Sozialen Gruppen an Schule wurde eine vielfältige Praxis erhoben. In allen Gruppen werden Fallbesprechungen bzw. -konferenzen vor Einleitung der Hilfe durchgeführt. Wer daran teilnimmt, welche Bedingungen gelten, wie die Ergebnisse gesichert (und reflektiert) werden, ist allerdings unterschiedlich. Gleiches gilt für die Zielformulierung und Beteiligung (mindestens Information) der Eltern. Im Workshop wurde herausgearbeitet, dass die Mitarbeitenden in Kooperation mit Schule und Ganztage Lösungen und Wege gefunden haben, sich aber Unterstützung und kollegialen Austausch dazu wünschen. Auch hinsichtlich der Dokumentation, Zielbesprechung und Fortschreibung/Überprüfung der individuellen Ziele haben die Gruppen Methoden entwickelt, die allerdings nicht einheitlich sind.

Weitere Ergebnisse der empirischen Formate sind, dass indirekte Fallarbeit (z.B. Netzwerkarbeit, Hospitation zur Fallanamnese) nicht hinreichend im Budget berücksichtigt ist und bei manchen Sozialen Gruppen die räumliche Situation angespannt ist. Es mangelt darüber hinaus an gemeinsam erarbeiteten, wirksamen Instrumenten und Standards (z.B. verkürzter Hilfeplan). Die Kooperation und Vernetzung der Fachkräfte in der Sozialen Gruppe erfolgt insbesondere mit I-Helfer:innen, dem Ganztage an Schule sowie Klassenlehrkräften, der LEH und Sonderpädagog:innen. Die Soziale Gruppe hat Schnittstellen zu nahezu allen Akteur:innen an und um Schule: I-Pool, Schulsozialarbeit, Ganztage an Schule, LEH, KEH, ASD, Tagesgruppe (§ 32 SGB VIII), Lehrkräften, Schulleitung.



Ergebnisse und Diskussionspunkte der Projektgruppe

Ziele und Methoden der Sozialen Gruppe an Schule erscheinen der Projektgruppe notwendig und geeignet mit Blick auf die beschriebenen Bedarfslagen. Die Soziale Gruppe an Schule erreicht qualitativ bedarfsgerecht ihre Zielgruppe. Die konzeptionelle Verbindung des Ganztags an Schule mit der Sozialen Gruppe an Schule als niedrigschwellige Hilfe zur Erziehung erscheint sinnvoll, insbesondere um die Hürden des Übergangs zum ASD inklusive Hilfebeantragung und -planung zu vermeiden.

Die subjektive Einschätzung der Mitarbeitenden zu Wirkfaktoren der Hilfen zur Erziehung sind größtenteils zufriedenstellend, zeigen aber auch **Weiterentwicklungspotentiale** auf. Die Wirksamkeit der Sozialen Gruppe an Schule ist abhängig von dem gelingenden Zusammenspiel der einzelnen Leistungsbausteine (Hilfezugang/Matching, Einbezug der Eltern usw.). Potentiale zur Weiterentwicklung der Sozialen Gruppe an Schule werden in der Einführung von Standards (z.B. welche Kriterien gelten zur Verlängerung der Hilfe, wie werden Hilfeziele formuliert und in welchen Abständen überprüft) und Instrumenten (u.a. einheitliche Dokumentation, Fallreflexion unterstützende Werkzeuge, verkürztes Hilfeplandokument) gesehen. Darüber hinaus fehlen Orte des kollegialen Austauschs und für Qualitätsentwicklungsdialoge zwischen den Sozialen Gruppen.

- *Grenzen der Hilfe und Rolle der Eltern*

Die Soziale Gruppe an Schule hat nur eine bestimmte Zeit mit den Kindern, um an den individuellen Zielen zu arbeiten. Für den Einbezug der Eltern zu erzieherischen Belangen hat keinen gesondert ausgewiesenen Raum, wobei dennoch gute Elternkontakte bei vielen Sozialen Gruppen bestehen. Wichtig sei es, die Stärken der Sozialen Gruppe als niedrigschwellige Hilfe zu erhalten. Bestimmte Hilfebedarfe können in diesem Rahmen nicht bearbeitet werden. Gleichzeitig sollte in der konzeptionellen Weiterentwicklung der Sozialen Gruppe geprüft werden, inwiefern Eltern beraten und unterstützt werden können (z.B. Elterncafés an Schule), auch durch die Kooperation mit anderen Akteur:innen (z.B. Erziehungsberatungsstelle). Gleichzeitig muss beachtet werden, dass es an und um Schule bereits verschiedene Angebote zur Beratung von Eltern gibt, die bei einer Weiterentwicklung unbedingt berücksichtigt werden müssten.

- *Schnittstelle zum ASD und anderen Hilfen*

Im Workshop und der Befragung wurden die Übergänge in andere Hilfen, sowohl bei anderen Bedarfen als auch im Nachgang zur Sozialen Gruppe mehrfach diskutiert. Einheitlich geregelte Verfahren und Kriterien (z.B. bei welchen Anlässen gibt es Kontakt zu Einzelfällen) sind zu prüfen. Feste Ansprechpartner:innen im ASD sollten für alle Sozialen Gruppen gewährleistet werden. Darüber hinaus gibt es noch das Potential, das Profil der Sozialen Gruppe von anderen Hilfen zur Erziehung zu schärfen, z.B. durch Fachdialoge und konzeptionelle Weiterentwicklung.

- *Qualitätsentwicklung und -sicherung*

Die Prozessqualität hat Auswirkung auf die Ergebnisqualität einer Hilfe zur Erziehung. Workshops und Befragung haben gezeigt, dass ein übergreifendes Forum und strukturierter kollegialer Austausch in den Sozialen Gruppen die Qualität der Hilfe verbessern könnte, um von ei-



ander zu lernen und kritisch-konstruktiv das eigene Vorgehen zu reflektieren. Die Teilnehmenden stimmen überein, dass solche Formate entwickelt werden sollten. Hierbei sollte beachtet werden, erprobte Methoden der Hilfen zur Erziehung (u.a. kollegiale Beratung/ Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte) im Kontext einer niedrigschwelligen Hilfe an Schule umgesetzt werden könnten.

- *Standards und Instrumente zur Optimierung des Zeiteinsatzes*
In den Workshops und der Befragung hat sich gezeigt, dass die Fachkräfte Zeit aufwenden müssen, wenn Ansprechpartner:innen in der Verwaltung nicht bekannt sind oder um eigene Dokumentationsvorlagen und Checklisten (z.B. zur Fallanamnese) zu entwickeln. Im Anschluss an neue Formate des kollegialen Austauschs und zur Qualitätsentwicklung ließen sich solche Instrumente entwickeln, um den Arbeitsaufwand in den einzelnen Sozialen Gruppen zu reduzieren. Gleiches gilt für Standards und Kriterien, bspw. wann eine Hilfe verlängert werden kann und regelmäßige Rücksprachen mit dem ASD.

2.2 Ergebnisse zur Tagesgruppe

Im Vergleich zur Sozialen Gruppe an Schule handelt es sich bei den Tagesgruppen nach § 32 SGB VIII um eine intensive Hilfe zur Erziehung. Die Gewährung dieser Hilfe erfolgt, wenn eine dem Wohl des Kindes förderliche Erziehung nicht gegeben ist und die Hilfe notwendig und geeignet ist, um den Zustand zu verbessern. Der Zugang erfolgt über den ASD der Hansestadt Lübeck, den die Eltern auf unterschiedliche Art und Weise erreichen, beispielsweise über Vermittlung der Schulsozialarbeit oder durch andere Verweisberatung.

Zentrale Ergebnisse der Sekundär- und Falldatenanalyse

Analog zur Sozialen Gruppe an Schule wurden Sekundärdaten sowie Einzelfalldaten ausgewertet. Folgende Kernbefunde konnten herausgearbeitet werden:

- Die Fallzahlen in Tagesgruppen nach § 32 SGB VIII sind bundesweit und in Lübeck rückläufig. Bundesweit wurden 2013 noch 25.376 Fälle in Tagesgruppen gezählt (laufend und beendet). Im Jahr 2021 waren es mit 22.938 deutlich weniger. In Lübeck sank die Zahl der Fälle in Tagesgruppen von 2020 zu 2022 von 91 auf 81.
- Das Fallaufkommen bei teilstationären Hilfen in Lübeck erscheint im bundesweiten Vergleich überdurchschnittlich. Bundesweit wurden im Jahr rund 14,1 Tagesgruppenfälle pro 10.000 der unter 21-Jährigen gezählt. In Lübeck waren es mit 21,5 Fällen pro 10.000 der Altersgruppe deutlich mehr.
- Die Standorte der Tagesgruppen in Lübeck konzentrierten sich v.a. auf die Stadtteile St. Lorenz Nord und Süd, Buntekuh und Moisling sowie die Innenstadt. Daneben gibt es insbesondere in Kücknitz eine gute Versorgung.
- Die amtliche Statistik wird durch den ASD erfasst. Auffällig erschien bei der Auswertung, dass fast die Hälfte der beendeten Tagesgruppenfälle abweichend vom Hilfeplan beendet wurde.



- Kinder sind größtenteils männlich (84,0 %) und zwischen 6 und unter 12 Jahre alt (83,9 %).
- Sie kommen überproportional häufig aus Familien im Transferleistungsbezug (60,5 %) und leben oft in Stieffamilien (18,5 %) oder bei alleinerziehenden Elternteilen (63,0 %).
- Die Kinder in der Tagesgruppe sprechen in der Regel überwiegend Deutsch in der Familie (90,1 %) und besuchen selten eine DAZ-Klasse (8,1 %).
- Förderbedarfe sind vergleichsweise häufig (56,8 %) und jedes dritte Kind in der Tagesgruppe besuchte die LEH (29,7 %).

Ergebnisse der Befragung und des Workshops

Im Rahmen des Workshops wurden drei AGs gebildet. Die Teilnehmenden der ersten AG schreiben der **Eltern- und Familienarbeit** eine hohe Bedeutung zu. Es werde bereits viel gemacht und jede Einrichtung habe eigene Formate und Handlungsansätze entwickelt. Eine wirklich intensive Elternarbeit sei aufgrund fehlender Finanzierung derzeit nicht möglich. Die bestehenden Modelle weisen zum Teil große Unterschiede auf (Einzelgespräche, zweiwöchig bis monatlich, zum Teil Hausbesuche, Begleitung zu anderen Terminen, ...). Ein wichtiger Bestandteil sei auch die Unterstützung der Eltern bei Organisations- oder Behördenthemen. Auch bei den Eltern würden Bedarfe zur Beratung, Unterstützung und Hilfe festgestellt werden, die nicht im direkten Zusammenhang mit der Hilfe stehen. Perspektivisch sei denkbar, die Angebote für Eltern rund um die Tagesgruppe zu stärken und Kooperationen auszubauen. Zu beachten sei, dass die Begleitung von Eltern und die Arbeit mit dem Familiensystem fachlich zu differenzieren sei.

Die zweite Arbeitsgruppe beschäftigte sich mit dem sog. „**Matching**“ zwischen Kindern und Einrichtung sowie den **Möglichkeiten und Grenzen der Tagesgruppe**. Die Teilnehmenden betont, dass Bedarfe häufig nicht nur beim Kind, sondern im Familiensystem vorliegen würden, die zum Teil verfestigt sein können. Die Tagesgruppe bietet den Kindern einen Raum, in dem sie Sicherheit und Beziehung finden und nach- bzw. fortstreifen können. Eine Herausforderung sei, das Spannungsfeld von individuellen Bedarfen der einzelnen Kinder im Gruppensetting zu moderieren. Darüber hinaus sei die Zielgruppe der jüngeren Kinder, i.d.R. Klassenstufe 1, die Entwicklungsverzögerungen aufweisen, die darauf schließen lassen, dass bereits im Kindergartenalter Bedarfe bestanden haben. Die Ideen der Arbeitsgruppe sind das Profil der Tagesgruppen zu schärfen bzw. zu stärken und bedarfsgerecht zu erweitern. Denkbar wären ergänzende therapeutische Settings, stärkere Einbindung in Krisen und Patenschaftsmodelle zur Stärkung des Familienalltags, ggf. auch personell unterstützend in Schulkrisen (z.B. durch ein integriertes Budget für Schulbegleitung).

Der **Kooperationspartner Schule** ist nicht für alle Tagesgruppen gut zu erreichen, wird aber als sehr wichtig angesehen, hob die dritte Workshop-AG hervor. Hier herrscht auch eine Unterschiedlichkeit bei den Einrichtungen in der räumlichen Nähe zur Schule. Den meisten Tagesgruppen gelinge es gut, Kinder im Sozialraum anzubinden, bspw. bei Vereinen (zusammen mit den Eltern), in der Stadtbibliothek oder im Jugendzentrum. Zur sozialräumlichen Vernetzung nehmen die meisten Einrichtungen an Stadtteilgremien und an Veranstaltungen im Quartier teil. Wichtig sei, dass sich Zeit für die Netzwerkarbeit genommen werde und ein Vertrauen zu anderen Akteur:innen



aufgebaut werden kann, um Übergänge gut zu realisieren. Als Handlungspotential sieht die Arbeitsgruppe, dass mehr Angebote für Kinder und ihren Eltern in den Quartieren geben müsste. Zum Teil wüssten die Eltern auch nicht über bestehende Möglichkeiten Bescheid.

In der Befragung wurden die Tagesgruppen analog zu den Sozialen Gruppen an Schule zu **Wirkfaktoren von erzieherischen Hilfen** befragt. Die höchste Zustimmung erhielt mit Abstand die Aussage, dass die Bearbeitung schulischer Aspekte gelingen würde. Es folgte eine positive Wahrnehmung, dass der Beziehungsaufbau und der Einbezug der Eltern in der Tagesgruppe gelingen würde. Die niedrigste Zustimmung gaben die Tagesgruppen den Aussagen, dass die Dauer der Hilfe angemessen sei und Hilfebedarfe über das bestehende Angebot hinaus befriedigt werden würden. Am wenigsten wurde der Aussage zugestimmt, dass notwendige und geeignete Anschlusshilfen eingeleitet werden würden. Insgesamt zeigt sich eine ähnliche Tendenz der Wirkfaktoren wie bei der Sozialen Gruppe an Schule. Hinsichtlich der Auswertung sei darauf hingewiesen, dass es eine große Spannweite zwischen den Antworten der Tagesgruppen gab, sodass die Faktoren für einzelne Standorte gesondert betrachtet werden müssen. Gleichzeitig liefert die Befragung gute Hinweise, welche Aspekte prioritär bearbeitet werden sollten, um die Wirksamkeit der Hilfe noch besser zu machen.

Ergebnisse des Workshops und Diskussionspunkte der Projektgruppe

Die oben skizzierten Ergebnisse der Sekundär- und Falldatenanalyse wurden in Verbindung mit den Befragungs- und Workshopergebnissen in der Projektgruppe diskutiert. Folgende inhaltliche Punkte wurden dabei herausgearbeitet und vertiefend thematisiert:

- *Bedarflagen*
Die Kinder zeichnen sich v.a. durch Schwierigkeiten im sozialen Miteinander in Verbindung mit Defiziten in der elterlichen Erziehungskompetenz wieder. Oft bestehen auch Probleme in der Impulssteuerung sowie aggressives Verhalten. Die Kinder haben nicht selten einen diagnostizierten Förderbedarf und würden auch in der Schule auffällig werden. In vielen Fällen gäbe es daher auch Probleme bei der Beschulung. Insbesondere Kinder, die nicht oder nur verkürzt beschult werden, seien eine Herausforderung, da die Tagesgruppe dies nicht auffangen könne. Im Einzelnen gäbe es auch Kinder, deren Betreuungsbedarfe so hoch seien, dass sie auch das Gruppensetting der Tagesgruppe nicht bewältigen würden.
- *Gender*
Die Einzelfallauswertung ergab, dass rund 85% der Kinder, die die Tagesgruppe besuchen, männlich sind. Zwei Tagesgruppen waren zum Erhebungszeitpunkt explizit für Jungs ausgerichtet. Hieraus ergeben sich unterschiedliche Fragestellungen hinsichtlich Zugang und Konzept: Ist der Bedarf an dieser Hilfeform bei männlichen Kindern so deutlich erhöht oder sind die Mädchen unterrepräsentiert, z.B. durch eine geschlechtsspezifisch andere Darstellung gleicher Bedarfe? Handelt es sich bei der Tagesgruppe um eine implizit „männliche“ Hilfeform? Welche Auswirkungen hat die unterschiedliche Geschlechtsverteilung auf die praktische Arbeit und deren Wirksamkeit?



- *Kultursensibilität*
9 von 10 Kindern in der Tagesgruppe sprechen vorrangig Zuhause deutsch. Dennoch wurden Fragen zur Kultursensibilität der Hilfeerbringung angesprochen. Dies bezieht sich insbesondere auf Fragen der elterlichen Verantwortung, der Vorstellung „guter“ Erziehung und ähnlichem.
- *Junge Menschen mit (drohender) Behinderung/Inklusion*
Prinzipiell bietet die Tagesgruppe eine verlässliche Betreuung mit qualifiziertem Personal und einer vergleichsweise guten Personalausstattung für junge Menschen mit (drohender) Behinderung. Gleichzeitig stellen sich Fragen hinsichtlich der individuellen Ziele, die im Rahmen der pädagogischen Arbeit in der Tagesgruppe erreicht werden können, da behinderungsbedingte und erzieherische Bedarfe sich unterscheiden können. Die Teilnehmenden der Projektgruppe diskutieren hierzu auch die Schnittstelle zur Sozialen Gruppe. Derzeit sei es so, dass Kinder, die aufgrund von Verhaltensauffälligkeiten nicht in der Sozialen Gruppe gehalten werden könnten, die Tagesgruppe als alternative Hilfe besuchen würden. Hier stehen dann häufiger die Betreuungsbedarfe im Vordergrund und nicht, ob die Tagesgruppe die notwendige und geeignete erzieherische Hilfe sei. Dies kann zu Problemen führen, da die Tagesgruppe nicht in der Hauptfunktion eine Betreuungseinrichtung ist, sondern zuallererst den Verbleib des Kindes in der Familie durch Betreuung und Begleitung der Familie sichern soll.
- *Elternarbeit*
Die Träger der Leistung betonen, dass Elternarbeit ein integraler Bestandteil der Hilfeerbringung in der Tagesgruppe sei. Gegenüber den Eltern würde in der Regel deutlich kommuniziert werden, dass die Tagesgruppe die letzte Hilfe sei, bevor eine Fremdunterbringung eingeleitet wird. Bei der Elternarbeit gäbe es allerdings fachliche und sachliche Herausforderungen. Zum einen würden die eingeplanten Zeitanteile nur bedingt ausreichen. Die notwendigen Veränderungen im Familiensystem ließen sich oft nicht in diesem Rahmen realisieren. Zum anderen seien die Eltern(-teile) ohnehin schon belastet oder hinsichtlich der erzieherischen Kompetenzen eingeschränkt. Die Elternarbeit in der Tagesgruppe stehe im Spannungsfeld von Entlastung der Eltern durch die erbrachte Betreuung und der Anregung von Veränderung im elterlichen Handeln. Viele Eltern bräuchten vielmehr ein Lernen am Modell und entsprechende Konzepte müssten entwickelt werden. Derzeit sei eher der Trend zu erkennen, dass Eltern die Verantwortung abgeben und sich aus der Beziehung mit den Kindern zurückziehen würden. Insbesondere bei alleinerziehenden Elternteilen sei es wichtig, die Unterstützungs- und Entlastungsbedarfe in den Blick zu nehmen, damit die Elternarbeit der Tagesgruppe nicht als zusätzliche Belastung empfunden wird und zu einem Scheitern der Hilfe beiträgt. Gleichzeitig ist es von großer Bedeutung, dass die in der Tagesgruppe ggf. erzielten pädagogischen Erfolge sowie die dortigen Handlungsfelder (Arbeit mit dem Kind) auch in das familiäre System übertragen werden.
- *Sozialraumorientierung*
Der Einbezug der lebensweltnahen Ressourcen ist ein integraler Bestandteil der Hilfeerbringung. Sie steht vor der Herausforderung, dass die Kinder oft nicht wohnortnah die Einrichtungen besuchen. Hieraus ergeben sich zum Teil noch ungeklärte fachliche Fragestellungen, wenn das familiäre Umfeld durch die Hilfeerbringung stabilisiert und befähigt werden soll.



- *Dauer der Hilfe*
Die Familien, deren Kinder die Tagesgruppe besuchen hätten häufig multiple Problemlagen. Die Dauer der Hilfe sollte daher den Bedarfen angemessen sein. Aus der Praxis heraus sei dies nicht bei allen Fällen zutreffend, vor allem wenn die Dauern pauschal festgelegt würden. Daraus ergeben sich auch Fragestellungen zur Nachbetreuung der Hilfe, um erzielte Erfolge zu sichern. Es wird angemerkt, dass es teilweise mehr Zeit brauchen würde, um intensiv und nachhaltig an den Problemlagen arbeiten zu können.
- *Standorte und Fahrtzeiten*
Lübeck ist eine flächengroße Stadt mit urbaner, aber auch dörflicher Raumstruktur, woraus sich lange Fahrtzeiten im Einzelfall ergeben können. Die Tagesgruppe ist eine hochschwellige betreuungs- und kostenintensive Hilfe mit einer begrenzten Zahl an Standorten. Die Kinder besuchen die Einrichtung in der Regel nach dem Schulbesuch, daher ist nicht nur der Wohn-, sondern auch der Schulstandort zu beachten. Die Befähigung der Kinder, den Weg zur Einrichtung alleine zu schaffen, ist Teil der Hilfeerbringung. Dies kann jedoch nicht von allen Kindern (und Eltern) geleistet werden, sodass zum Teil Taxifahrten organisiert werden müssen. Die Fahrtzeiten dürfen nicht zu lange sein, um die Kinder nicht übermäßig zu belasten. Für Kinder im Stadtgebiet, die aufgrund ihres Wohnortes keinen Zugang zu einer Tagesgruppe haben, braucht es Lösungen im Einzelfall.
- *Instrumente*
Die Tagesgruppen verwenden unterschiedliche Instrumente zur Dokumentation, für Entwicklungsberichte, Hilfeplanfortschreibung u.ä. Hier gibt es Potential, sich untereinander abzustimmen und voneinander zu lernen.
- *Steuerungsgremium/ AG 78*
Es existiert kein übergeordnetes Steuerungsgremium analog der UAG 78, bei dem fachlich-konzeptionelle Weiterentwicklung trägerübergreifend und mit der Verwaltung erfolgen würde. Hier sehen die Teilnehmenden Verbesserungspotential.

2.3 Zentrale Befunde

Im Rahmen des Projektes „Hilfen zur Erziehung an und um Schule“ wurden verschiedene Methoden zur Bestands- und Bedarfsanalyse der Sozialen Gruppen an Schule und Tagesgruppe durchgeführt und in der Projektgruppe von Verwaltung und Trägern der freien Jugendhilfe diskutiert. Durchgeführt wurden neben Sekundäranalysen, Befragungen der Gruppen/Einrichtungen sowie Workshops.

Soziale Gruppe an Schule

- Die Hilfe ist in der Regel notwendig und für die Zielgruppe geeignet.
- Die angewandten Methoden sind den Zielen angemessen.
- Die Gruppen haben zum Teil deutlich unterschiedliche konzeptionelle Ansätze.



- Der niedrigschwellige Zugang ist eine Stärke der Hilfe und kann hinsichtlich der Fallsteuerung eine Herausforderung sein.
- Verbesserungspotentiale liegen v.a. bei der Fallsteuerung und den Anschlusshilfen (z.B. bei Übergang zu weiterführender Schule).
- Die Soziale Gruppe an Schule ist eine gute Möglichkeit für bedarfsgerechte Betreuung und Förderung für Kinder mit Förderbedarf nach SGB VIII nach Einführung des Rechtsanspruches auf Ganztagesbetreuung an Schule 2026.

Tagesgruppe

- Hilfeplangespräche finden in allen Fällen regelmäßig statt.
- Standorte und Platzzahlen sind historisch gewachsen.
- Belegungsquote und Beendigung der Hilfe außerhalb des Hilfeplans sind nicht zufriedenstellend.
- Es gibt einen großen Bedarf an Austausch zu Konzeptionen, Einzelfällen und inhaltlichen Themen unter den Einrichtungen und mit dem ASD.
- Die Tagesgruppe ist ein Schutzraum für junge Menschen, aber die fachlich-konzeptionelle Herausforderung ist, junge Menschen dahingehend zu stärken, dass sie außerhalb davon bestehen können.
- Das Hauptziel der Tagesgruppe, Fremdunterbringung zu vermeiden, wird in vielen Fällen erreicht.

Es standen verschiedene inhaltliche Themen bei den Diskussionen in der Projekt AG im Vordergrund, die in den Empfehlungen aufgegriffen werden. Hierzu gehört die flexible/individuelle Anpassung der Hilfe an die Bedarfe der jungen Menschen im Hilfeverlauf sowie das „Matching“ insbesondere im Zusammenhang mit Förderbedarfen. Auch das Überthema der Gestaltung von Übergängen und Schnittstellen sowie Potentiale der konzeptionellen Weiterentwicklung der Sozialraumorientierung wurden diskutiert. Grundlegende Bausteine und Eckpunkte der Sozialraumorientierung wurden auf dem Fachtag der AG 78 im Jahr 2021 entwickelt (vgl. VO/2023/11911).



3 Empfehlungen

Auf Basis der oben dargestellten Ergebnisse der Bestands- und Bedarfsanalyse sowie der Beteiligung von Mitarbeitenden der Einrichtungen werden folgende Empfehlungen durch die Jugendhilfeplanung ausgesprochen. Sie wurden hinsichtlich ihrer Eignung und Notwendigkeit sowie Realisierbarkeit mit den Trägern der Leistungen abgestimmt. In der Gesamtheit dienen sie dazu, einen kontinuierlichen Qualitätsentwicklungsprozess strukturell abzusichern

3.1 Allgemeine Empfehlungen

Qualität sichern und weiterentwickeln

Die Träger der freien Jugendhilfe haben in den erzieherischen Hilfen an und um Schule Formate zur Qualitätsentwicklung etabliert, die sie eigenverantwortlich durchführen. Auf Fallebene gibt es kollegiale Beratungen und Supervision in den Gruppen/Einrichtungen. In der trägerübergreifenden Vernetzung lädt bei den Sozialen Gruppen derzeit KinderWege gGmbH regelmäßig zu einem Fachaustausch ein. Bei den Tagesgruppen gibt es die UAG 78 für teilstationäre Hilfen, die seit längerem nicht mehr getagt hat.

Die Teilnehmenden bewerten den leistungs- und trägerübergreifenden Austausch als zielführend, um weiterhin Schnittstellen und Übergänge zwischen den Leistungen zu gestalten sowie fachlich-konzeptionelle Impulse zu setzen. Deswegen soll **die Projektgruppe über das Ende des Projekts hinaus verstetigt werden**. Die Federführung liegt bei der Hansestadt Lübeck. Der Kreis der Teilnehmenden soll überprüft und ggf. ergänzt werden. Das Monitoring der Leistungen soll fortentwickelt werden, sodass Trends und Entwicklungen in den Hilfeformen als objektive Grundlage der Diskussion verwendet werden können. Darüber hinaus sollen trägerübergreifende Formate für die Soziale Gruppe an Schule und die Tagesgruppen weiterentwickelt werden (s.u.). Die Schnittstellen und Übergänge von Sozialen Gruppen und Tagesgruppen sollen in diesem Rahmen weiterbearbeitet werden.

Elternarbeit strukturieren

Die Befragungen und Workshops haben die Bedeutung der Arbeit mit Bezug zu Eltern und dem Familiensystem gezeigt. Während die Elternarbeit bei den Sozialen Gruppen eine konzeptionell weniger hervorgehobene Rolle spielt, ist sie integraler Bestandteil der Tagesgruppen. Für beide Hilfen hat sich gezeigt, dass die jeweiligen Träger unterschiedliche Ansätze und Methoden verwenden und es einen Bedarf an einem Fachaustausch und einer Strukturierung der Elternarbeit gibt.

Es wird empfohlen, dass **leistungsbezogene, übergreifende Standards und Ziele für die Arbeit mit Eltern** entwickelt werden. Diese sollten den „kleinsten gemeinsamen Nenner“ darstellen und die Ausgangsbasis für die Träger bilden, um darauf aufbauend ihre Angebote weiterzuentwickeln. Hierzu gehört auch die kritische Diskussion der vorgesehenen Zeitanteile für Elternarbeit im Verhältnis zur Arbeit mit den Kindern. Die Ergebnisse sollen in den Konzepten entsprechend ergänzt werden.



Ressourcen im Sozialraum erschließen und nutzen

Sozialraumorientierung ist ein fachliches Konzept zur Nutzung der Ressourcen in den Lebenswelten junger Menschen sowie in den konkreten Quartieren/Nachbarschaften. Es gibt für unterschiedliche Dienste und Einrichtungen verschiedene Ansätze. Die Herausforderung ist, dass teilweise abstrakte Konzept zu einem praktischen Handlungsprogramm umzuformen, von dem junge Menschen in den Hilfen und die Mitarbeitenden profitieren. Derzeit haben alle Gruppen/Einrichtungen Ansätze der sozialraumorientierten Arbeit, wobei weitere Potentiale aus einem Qualitätsentwicklungsprozess heraus realisiert werden könnten.

Die **Konzepte der Sozialraumorientierung sollen für die Hilfeformen (weiter-)entwickelt** werden. Das Ziel ist, die Vernetzung und Kooperation im Sozialraum zu stärken sowie Übergänge und Schnittstellen zwischen den Leistungen und dem Sozialraum zu bearbeiten, sodass weniger Abbrüche entstehen. Gleichzeitig soll die Partizipation und Befähigung der Klient:innen gestärkt werden. Zentraler Ort hierfür ist die fortzusetzende Projektgruppe sowie die Fachaustausche der jeweiligen Hilfen.

3.2 Soziale Gruppe an Schule

Eintritt in einen Konzept- und Qualitätsentwicklungsprozess

Als niedrigschwellige Hilfe ist die Soziale Gruppe an Schule dicht in den Alltag des Ganztags an Schule und den Schulbetrieb verwoben. Die Befragung und der Workshop haben die Vielfalt der Kooperationen eindrücklich dargelegt und es wurde auch gezeigt, dass durch unklare Zuständigkeiten und Rollen Zeitverluste entstehen können. Durch die Vielzahl der Akteur:innen an und um Schule ist es wichtig, dass die Soziale Gruppe an Schule ein klares konzeptionelles Profil hat, um ihre Zielgruppe zu erreichen und wirksam zu helfen.

Um diesen Herausforderungen zu begegnen, sollen die bestehenden und im Prozess erarbeiteten **konzeptionellen Eckpunkte unter Beteiligung der Mitarbeitenden aufgegriffen und weiterentwickelt** werden. Das Ziel ist, das Konzept der Sozialen Gruppen an Schule den sich verändernden Rahmenbedingungen und Bedarfen anzupassen. Im Vordergrund steht eine kritisch-konstruktive Überprüfung des Konzeptes und dessen Aktualisierung. Der Fachaustausch der Sozialen Gruppen ist ein geeigneter Startpunkt für einen solchen Prozess.

Fachaustausch der Sozialen Gruppe an Schule stärken

Der Fachaustausch der Sozialen Gruppen an Schule wird derzeit einmal jährlich durch die KinderWege gGmbH kollegial organisiert und durchgeführt. Im Rahmen des Projektes wurde der Bedarf an einem solchen Austausch bestätigt und das Potential gesehen, dass die Hansestadt Lübeck im Rahmen der Planungs- und Steuerungsverantwortung sich stärker einbringt.

Der Fachaustausch soll zukünftig weiterhin mit allen Mitarbeitenden der Sozialen Gruppen an Schule stattfinden und sich mit übergreifenden Themen beschäftigen. Ziel ist, dass hieraus fachliche Impulse gesendet werden und die Qualitätsentwicklung vorangetrieben wird. Außerdem dient er zur Vernetzung und Informationsaustausch (z.B. für relevante Fortbildungen). Die Hansestadt Lübeck möchte zukünftig den Fachaustausch partnerschaftlich mit KinderWege organisieren.



Qualifizierte Fallsteuerung (re-)etablieren

Die Soziale Gruppe an Schule ist eine niedrigschwellige erzieherische Hilfe zur Erziehung, die in enger Kooperation mit dem Ganztage an Schule junge Menschen in ihren Sozialkompetenzen stärken soll. Ihre Stärke ist die Offenheit des Angebotes und Verzahnung mit Schule. Das zentrale Steuerungsinstrument für Hilfen zur Erziehung, der Hilfeplan, entfällt dadurch. Die Notwendigkeit der Fallsteuerung wurde im ursprünglichen Konzept erkannt, aber die Bestandsaufnahme hat gezeigt, dass diese Formate aktuell weitestgehend nicht mehr stattfinden.

Ein geeignetes Instrument zur Steuerung der Fälle soll entwickelt werden und dabei auf Erfahrungen guter Praxis zurückgegriffen werden. Dies kann z.B. eine halbjährliche Konferenz aus dem Helfer:innensystem von Schule, Ganztage, Schulsozialarbeit und ASD sein. Damit das Instrument wirksam ist und eine gute Fallsteuerung ermöglicht, müssen Qualitätsstandards entwickelt und umgesetzt werden (z.B. Verbindlichkeit, Vorbereitung, geregelte Moderation, Dokumentation). Das Ziel der Fallsteuerung ist, die Notwendigkeit und Geeignetheit der Sozialen Gruppe als Hilfe für den jungen Menschen zu überprüfen. Darüber hinaus sollen Anschlussperspektiven für die einzelnen Kinder bei Beendigung der Hilfe (z.B. beim Schulwechsel) entwickelt werden. Eine Unterstützung für die Steuerung im Einzelfall sind Standards für die Dokumentation, die im Rahmen des Fachaustausches weiterentwickelt werden können.

3.3 Tagesgruppe

Fachaustausch für Tagesgruppen einführen

In der Projektgruppe, der Befragung und dem Workshop wurde wiederholt der Bedarf an einem **trägerübergreifenden Austausch zwischen den Einrichtungen** geäußert. Ein solcher Austausch soll dazu dienen, fallübergreifende Themen zu diskutieren, voneinander zu lernen sowie aktuelle Trends und Entwicklungen fachlich zu antizipieren. Gleichzeitig kann dieser Fachaustausch für die fallübergreifende und -unabhängige Vernetzung des ASD und der Einrichtungen dienen. Der Fachaustausch der Tagesgruppen soll analog zum Fachaustausch der Sozialen Gruppe an Schule gestaltet sein. Organisation und Durchführung übernimmt die Hansestadt Lübeck.

Flexibilisierung der Hilfeform

Die Tagesgruppe gem. § 32 SGB VIII ist eine Hilfe zur Erziehung, die die Entwicklung des Kindes durch soziales Lernen in der Gruppe, Begleitung der schulischen Förderung und Elternarbeit und dadurch den Verbleib in seiner Familie sicherstellen soll. Sie bietet den Kindern einen Schutzraum für die Verbesserung ihrer sozialen und schulischen Kompetenzen sowie eine feste Tagesstruktur und arbeitet mit den Eltern. Die Belegung erfolgt durch den ASD und die Finanzierung der Einrichtungen ist pauschalisiert. Die Tagesgruppen haben somit ein klares konzeptionelles Profil und strukturierte Abläufe. Durch die pauschalisierte Finanzierung ist es den Trägern möglich, die Hilfeintensität dem Verlauf der Hilfe (z.B. in Krisen) flexibel anzupassen. Dennoch zeigen sich weitere Bedarfe an der Flexibilisierung der Hilfe. Dies betrifft den Umfang und die Intensität der Hilfe, ihre Dauer/Laufzeit, mögliche Zusatzleistungen für den jungen Menschen oder die Familie.



Im Rahmen des neuen Steuerungsmodells für Hilfen an und um Schule soll die Flexibilisierung der Tagesgruppen vertiefend diskutiert und weiterentwickelt werden. Das Ziel soll sein, **die Passgenauigkeit der Hilfen im Einzelfall zu erhöhen und gleichzeitig funktionierende Lösungen zu erhalten**. Ein wichtiger Indikator für den Erfolg der Maßnahmen ist die Beendigung der Hilfe nach dem Hilfeplan, der regelmäßig überprüft und diskutiert werden soll. Denkbar ist die Entwicklung von Module/Methoden zur individuellen Anpassung der Hilfe in Einzelfällen in den individuellen Hilfeplanverfahren (z.B. Elternangebote/-begleitung, Zusatzleistungen). Mögliche Zusatzleistungen sind seitens der freien Träger im Rahmen des Budgets denkbar (z.B. in Form eines im Hilfeplanverfahrens definierten Stundenanteils für bestimmte Tätigkeiten.). Sie betonen den Vorteil der Budgetierung hinsichtlich der Planungs- und Versorgungssicherheit sowie die notwendige Flexibilität beim Einsatz von Ressourcen im Hilfeverlauf.

Stärken der Tagesgruppen noch besser nutzen

Hinsichtlich der bedarfsgerechten Ausgestaltung der Angebotslandschaft der Tagesgruppen zeigten sich im Projekt zwei Themenfelder: zum einen die Anzahl und Standort der Plätze und zum anderen die qualitative Ausgestaltung der Hilfe. Auf beiden Dimensionen gibt es Weiterentwicklungsbedarfe und Potentiale, die besser genutzt werden können. Im Laufe des Projektes musste eine Tagesgruppe aufgrund einer erloschenen Betriebserlaubnis geschlossen werden. Diese Entwicklung wird in den folgenden Empfehlungen berücksichtigt.

In der Befragung, dem Workshop sowie in der Projektgruppe wurde wiederholt darauf hingewiesen, dass junge Menschen und ihre Familien vermehrt multiple Problemlagen aufweisen. Dies geht einher bspw. mit psychischen Belastungen oder Erkrankungen, zunehmende Förderbedarfe und Entwicklungsverzögerungen sowie Auffälligkeiten im Sozialverhalten. **Es wird daher empfohlen, eine bestehende Tagesgruppe konzeptionell für die Befriedigung dieser mehrdimensionalen Herausforderungen anzupassen**. Dies kann bspw. eine heilpädagogische Tagesgruppe sein, Ergänzung von therapeutischen Zusatzmodulen oder eine Einrichtung analog zu TALENT mit dem Schwerpunkt auf Mädchen*.

Im Laufe des Projektes wurde aufgezeigt, dass manche Tagesgruppen bereits multiprofessionelle Teams einsetzen (z.B. Erziehung, Sozialpädagogik, Heilpädagogik). Die Erfahrungen wurden als positiv bewertet und könnten ein Beispiel für alle Tagesgruppen sein. Daher sollte im Rahmen der Projektgruppe und des Fachaustauschs der Tagesgruppen für alle Tagesgruppen diskutiert werden, inwiefern **multiprofessionelle Team in Tagesgruppen** eine nachhaltigere Hilfe erbringen können und gegebenenfalls Standards hierfür entwickelt werden können.

Im Laufe des Projektes musste eine Tagesgruppe aufgrund einer erloschenen Betriebserlaubnis schließen. Im Laufe des Projektes wurde gezeigt, dass die Bedarfe an erzieherischen Hilfen an und um Schule diese Ressourcen nicht verlieren sollte. Gleichzeitig wurden neben den steigenden Bedarfen im Einzelfall auch erfasst, dass es **Ausbaupotentiale für Soziale Gruppen an Schule** gibt. Es wird daher empfohlen, die Ressourcen der geschlossenen Tagesgruppe für die Stärkung erzieherischer Hilfen an und um Schule zu nutzen. Vorschläge dafür, wie diese Ressourcen genutzt werden (Ausbau bestehende Gruppen und/oder neue Standorte; andere Hilfeformen usw.) wird von der Hansestadt Lübeck erarbeitet und mit den Trägern der freien Jugendhilfe diskutiert. Hinsichtlich der erfassten Auslastungsquote der Tagesgruppen erscheint diese Maßnahme geeignet und notwendig, um die Angebotslandschaft der Lübecker Jugendhilfe bedarfsgerecht weiterzuentwickeln.



Tagesgruppe am Campus Moisling neu denken

Die Tagesgruppe Moisling in Trägerschaft des Verbundes für sozialtherapeutische Einrichtungen e.V. (VSE) liegt auf dem Schulgelände der Grund- und Gemeinschaftsschule Heinrich Mann. Die Heinrich-Mann-Schule ist aufgrund der überdurchschnittlichen Belastungsfaktoren im Perspektivschulprogramm des Landes Schleswig-Holstein. Darüber hinaus wird unter Federführung des Bereiches Schule und Sport in Zusammenarbeit mit dem Bereich Jugendarbeit und enger Kooperation mit der Schule ein Modellprojekt zur Entwicklung eines Bildungscampus' durchgeführt. Eingebunden darin ist auch die Astrid-Lindgren-Schule (Förderzentrum) sowie eine Vielzahl von Akteur:innen an und um Schule. Es wurde wiederholt seitens der Schule und des Ganztags an Schule der Bedarf einer Sozialen Gruppe am Standort geäußert, der aufgrund der räumlichen Situation bisher nicht befriedigt werden konnte.

Das Vorhaben Erziehung, Bildung und Betreuung am Schulstandort ganzheitlich und nachhaltig zu betrachten ist begrüßenswert und sollte auch die Zielgruppe der Tagesgruppen berücksichtigen. Es wird daher empfohlen, dass die **Tagesgruppe Moisling bei der Entwicklung des Campus Moisling** berücksichtigt wird. Die Tagesgruppe ist eine intensive pädagogische Hilfe und eine entsprechend finanziell gut ausgestattete Einrichtung. Diese Ressource sollte ergebnisoffen in den Prozess integriert werden. Hier bietet sich die Chance im Rahmen eines Modellprojekts eine flexible sowie ganzheitliche und daher nachhaltige Hilfe zu entwickeln.

3.4 Zusammenfassung und Ausblick

Tabelle 1: Zusammenfassung der Empfehlungen zu Steuerungsmaßnahmen

3.1 Qualitätsentwicklung HzE an und um Schule	
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Projektgruppe als übergreifendes Gremium für Soziale Gruppe an Schule und Tagesgruppen verstetigen ➤ Standards und Ziele für Elternarbeit in den Leistungsfeldern erarbeiten; Zeitanteile festlegen ➤ Sozialraumorientierung als Fachkonzept für die Leistungsfelder weiterentwickeln 	
3.2 Soziale Gruppe an Schule (§ 29 SGB VIII)	3.3 Tagesgruppe (§ 32 SGB VIII)
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Konzeption Soziale Gruppe an Schule beteiligungsorientiert weiterentwickeln und neuen Rahmenbedingungen und Bedarfen anpassen ➤ Fachaustausch in Kooperation von HL und KinderWege organisieren ➤ Fallsteuerungsinstrument mit Helfer:innen-system (re-)etablieren 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Fachaustausch einführen ➤ Tagesgruppe für Zielgruppe mit multiplen Herausforderungen ausstatten ➤ Multiprofessionelle Teams stärken ➤ Ressourcen der geschlossenen Tagesgruppe für Stärkung erzieherischer Hilfen an und um Schule nutzen ➤ Tagesgruppe Moisling in Verbindung mit Campus Moisling als Modellprojekt für ganzheitliche erzieherische Hilfe ➤ Belegungssteuerung weiterentwickeln



Abbildung 1: Steuerungsmodell HzE an und um Schule

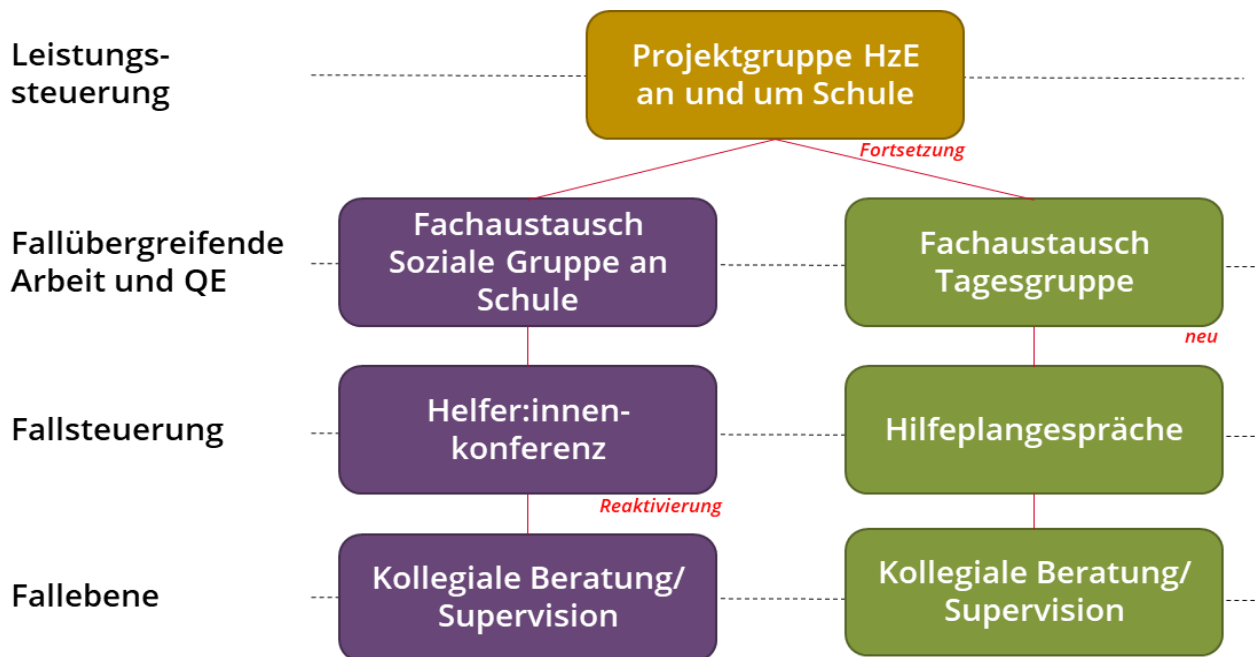


Abbildung 1 zeigt die geplante Struktur, die eine kontinuierliche Qualitätsentwicklung als kommunikativen Prozess zwischen allen relevanten Akteur:innen organisiert. Das mittel- und langfristige Ziel ist, eine Angebotslandschaft von erzieherischen Hilfen an und um Schule zu entwickeln, in denen die Leistungen sinnvoll aufeinander aufbauen und abgestimmt sind.

